



In Haltikon hat mit grosser Wahrscheinlichkeit bald die Genossenschaft Elektra Baselland das Sagen.

Foto: Fabian Duss

## Fernwärme

# Rettungsring für die gestrauchelten Energiepioniere

**Die Ecogen Rigi Genossenschaft steht kurz vor dem Aus. Zu Hilfe eilt ihr nun die Genossenschaft Elektra Baselland. Sie will nicht nur das Fernwärmenetz, sondern auch das Holzheizkraftwerk in Haltikon übernehmen.**

Von Fabian Duss

Nun ist publik, wer die Ecogen Rigi Genossenschaft retten und deren Fernwärmeverbund ausbauen will: Es ist die Genossenschaft Elektra Baselland (EBL) respektive deren neugegründete Tochter EBL Erneuerbare Energien AG. Am Donnerstag unterzeichneten die Ecogen-Verwaltung und der EBL-Verwaltungsrat einen Fusionsvertrag. Unter Dach und Fach ist die Fusion damit aber noch nicht. Sie kommt nur zustande, wenn ihr am 22. Januar die Ecogen-Genossenschaftler und tags darauf die EBL-Generalversammlung zustimmen. EBL-CEO Tobias Andrist betont, der beabsichtigten Übernahme sei eine umsichtige Prüfung vorausgegangen, wobei der langfristige Nutzen für alle Beteiligten im Vordergrund gestanden sei. Er unterstreicht: «Wir glauben an dieses Projekt. Deshalb investieren wir.»

In den letzten Jahren geriet der Ausbau des Leitungsnetzes, das Fernwärme vom Holzheizkraftwerk in Haltikon in die Haushalte und Firmen transportiert, ins Stocken. Das Netz konnte nicht im vorgesehenen Tempo verdichtet werden, Gewerbetriebe im Fänn oder Adligenswiler Interessenten warten bis heute

auf eine Leitung aus Haltikon. Weil Ecogen das Geld fehlte, mussten grössere Projekte sistiert, Gläubiger hingehalten und Genossenschaftler vertröstet werden. Darunter litt nicht nur das Vertrauen in die Genossenschaft, sondern auch deren Kasse. Um das Überleben des Fernwärmeverbundes zu sichern, musste schnellstmöglich ein potenter Investor gefunden werden.

### EBL setzt auf Regionalität

Kommt die Fusion im Januar zustande, wird die Ecogen aufgelöst. Das sei zwar «schmerzlich, aufgrund der finanziellen Lage allerdings alternativlos», schrieb Ecogen-Verwaltungspräsident Andreas Moser am Donnerstag den Genossenschaftlern. Moser stiess vor einem Jahr gemeinsam mit Bernadette Reichlin und Paul Muheim zur Verwaltung, um den gestrauchelten Energiepionieren unter die Arme zu greifen und das Ruder in akuter Schiefelage herumzureissen. Gelingt die Fusion, nehmen Reichlin und Muheim Einsitz im Verwaltungsrat der EBL Erneuerbare Energien AG. Komplettiert wird dieser von zwei Geschäftsleitungsmitgliedern und dem Gesamtprojektleiter der Genossenschaft Elektra Baselland. Sobald der Zusammenschluss vollzogen ist, verlegt die Aktiengesellschaft ihren Sitz nach Küssnacht.

Die EBL unterstreicht ihre über 30-jährige Erfahrung im Bereich Fernwärme. Sie plant, baut und finanziert schweizweit grosse Fernwärmeverbände, die auf lokaler und erneuerbarer Energie basieren. Aktuell versorgt sie rund 25000 Haushalte. Die Oberbaselbieter Genossenschaft betont, sie lege grossen Wert darauf, lokales Know-how

zu fördern und auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort einzugehen. «Jedes Projekt wird individuell betrachtet und angepasst, ein standardisiertes Vorgehen gibt es nicht», hält die EBL fest. Sie will deshalb auch in der Region Küssnacht auf die Ortskenntnis und das Wissen der bestehenden Zulieferer und Unternehmen setzen. An externen Dienstleistungsbeziehungen will sie vorerst nicht rütteln.

### Künftig alles aus einer Hand

Neben dem Fernwärmeverbund plant die EBL auch das Holzheizkraftwerk der Agro Energiezentrum Rigi AG zu übernehmen. Damit kommen Produktion und Verteilung unter ein Dach. Die Initianten des Energiezentrums ziehen sich komplett zurück. Die Schilliger Holz AG und die OAK Energie AG verbleiben als Minderheitsaktionäre in der Agro Energiezentrum Rigi AG. Den Wärmebezüglern versprechen Ecogen und EBL einen reibungslosen Übergang mit einer lückenlosen Versorgung. Ausserdem will die EBL den bereits geplanten Leitungsbau «rasch» fortführen. Ecogen veranschlagte den Investitionsbedarf einst auf rund 40 Mio. Franken.

### Wärmepreis steigt erneut

Was bedeutet das alles für die Ecogen-Genossenschaftler? Die gute Nachricht ist, dass die Zukunft des Fernwärmeverbundes gesichert sein und ihre Stube damit auch in den nächsten Wintern warm bleiben dürfte. Jenen, die bereits einen Anschlussvertrag unterzeichnet haben, jedoch immer noch auf ihren Anschluss warten, garantiert die EBL, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Das alles hat allerdings sei-

nen Preis – und dieser steigt weiter. Damit die Fusion zustande kommt, müssen die Genossenschaftler am 22. Januar zähneknirschend einer deutlichen Erhöhung des Wärmepreises auf durchschnittlich 17 Rappen pro Kilowattstunde zustimmen. Begründet wird dies damit, dass der heutige Tarif weder einen nachhaltigen Betrieb, noch den weiteren Ausbau des Fernwärmeverbundes erlaubt.

Dem Fusionsvertrag zufolge haben die Genossenschaftsmitglieder die Wahl zwischen einer Abfindung oder einem Umtausch ihrer Mitglieder- respektive Energieanteilscheine in Namenaktien der EBL Erneuerbare Energien. Ecogen-Mitgliederanteilscheine im Nennwert von 1000 Franken können in fünf EBL-Aktien im Nennwert von insgesamt fünf Rappen umgewandelt werden. Pro Energieanteilschein der Ecogen im Nennwert von einem Franken können 0,005 EBL-Aktien im Nennwert von einem Rappen erworben werden. Alternativ können Genossenschaftler pro Mitgliederanteilschein eine Barabfindung von einem Franken und pro Energieanteilschein eine Abfindung von 0,1 Rappen verlangen. Die EBL bittet die Genossenschaftler, sich für eine Barabfindung zu entscheiden, damit sie nach der Fusion sämtliche Aktien der EBL Erneuerbare Energien AG hält.

Die wichtigsten Fragen der Genossenschaftler beantwortet die Ecogen ab dem 1. Januar auf ihrer Webseite und am 13. Januar an einem Infoanlass im Monséjour. Bei dieser Gelegenheit stellen sich die EBL-Verantwortlichen den Genossenschaftsmitgliedern vor – ihren zukünftigen Kunden und Aktionären.